



Le
Angehöriges

An den

Hoch-Edelgebohrnen Herrn Hofrath

D. Johan̄ Christoph
Krauendorffen,

Berühmten *Actum*,

Wolte

Über das den 11. Jul. 1735. in Dresden

Erfolgte Ableben seiner Tugendhaften

Ehe-Liebsten,

sein schuldiges Mitleiden

hiermit bezeigen

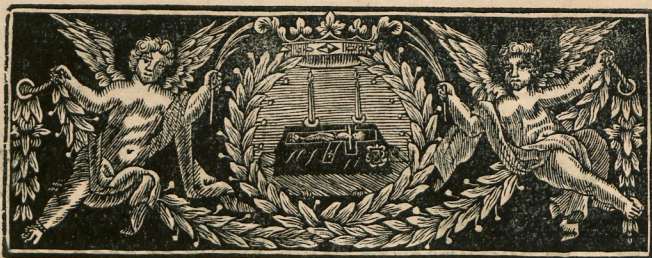
J. H. S.



DRESDEN, druckt Johann Christoph Krause.

KA





Als Leben auf der Welt bringt manchem
 schlecht Vergnügen,
 Weil Mißgunst, Haß und Neid den meisten
 Theil besiegen;
 Hier lebt der arme Mensch in steten Krieg
 und Streit,
 Da stets ein neues Weh die Hand dem
 alten beut.
 Von früher Jugend an ist man mit Furcht
 umgeben;
 Wenn man erwachsen ist, und denkt nun
 recht zu leben,

So reißt oft unversehrt ein rauher Unglücks-Nord
 Den schwachen Lebens-Kahn von seinem Anker fort.
 Kein Stand ist da befreyt, noch minder ein Geschlechte,
 Es ist ein ieder Mensch des strengen Schicksals Rechte
 Beständig unterthan, er sey groß oder klein,
 So wird sein Leben nie befreyt vom Kummer seyn.
 Am meisten leiden hier rechtschaffen fromme Christen,
 Als wieder welche sich Kreuz, Noth und Elend rüsten,
 Und täglich wachsam seyn, ins Unglück sie zu ziehn,
 Dem Böse gegentheils viel leichter oft entfliehn.
 Dich hat, Hoch-Edler Herr, Dein Ebe-Schatz erfahren,
 Den icht ein früher Todt in denen besten Jahren
 Dir von der Seite reißt, das Dich so sehr betrübt,
 Da Du Dieselbige von Herken hast geliebt.
 Denn die Wohl-Seelige, die nun des Todes Schlummer
 Der Fühlung ganz beraubt, hat manchen Schmerz und Kurier

Auch in der Welt geküßt, den Kreuz-Kelch oft geschmeckt,
 Weil Sie viel Ungemach Zeit Lebens hier erschreckt.
 Sie war der Ankunfft nach aus einem guten Stande,
 Sie lebte nach der Art der Stillen in dem Lande,
 Fromm, Jugendhaft, gerecht, und war ein Bild der Zucht,
 Das man gar selten findt, ob mans gleich täglich sucht.
 Drum will Dir auch Ihr Todt so sehr zu Herzen gehen,
 Weil Ihr nunmehr versagt Dir lieblich beizustehen,
 Hoch-Edler Herr und Freund, Dein Klagen billigt man,
 Weil Dir nun Ihre Treu nichts weiter liefern kan.
 Du warest sonst dem Glück zu einem Ball erkobren:
 Verfolgung, Haß und Reid, die hatten sich verschworen,
 Dir immer weh zu thun, das Du doch nicht verdienst.
 Erlaube hier, Mein Freund, daß sich mein Kiel erkühnt,
 Von Deinem wahren Ruhm nur etwas herzusetzen:
 Man muß die Jugend nicht nach ihrem Lohne schätzen:
 Denn der ist auf der Welt gar öfters klein und schlecht,
 Der doch in allen Thun gelebet fromm und recht.
 Wie rühmlich hast Du nicht in Deinen Jugend-Stunden
 Fleiß, Müß und Wissenschaft zusammen fest verbunden;
 Auf hohen Schulen Dich Ruhmwürdig aufgeführt,
 Hier Tag und Nacht gelernt, gelehrt und disputirt.
 Diß war noch nicht genug, Du woltest mehr erweisen,
 Darum begabst Du Dich auf viel entlegne Reisen,
 Durch Frankreich, Engelland, Holland und Friesland hin,
 Ja bis Italien trieb Dich dein mutiger Sinn;
 Du bist den größten Theil von Teutschland auch durchzogen,
 Und machtest überall die Leute Dir gewogen,
 Die nehmlich, welche man vor Grund-Gelehrte hält,
 Bey welchen Dir Dein Thun auch vieles Lob bestellt;
 Du hieltst mit selbigen stets viel Correspondenzen,
 Dadurch erscholl Dein Ruhm aus den entlegnen Bränken,
 Um Deiner Wissenschaft, bis in Dein Vaterland;
 Und hiernechst machst Du Dir die Sprachen auch bekannt,
 Wie die Verdeutschungen aus solchen noch bezeugen;
 Die Schrifften, welche sonst den Engelländern eigen,
 Des Scherlocks, Tillotsons, Caves und anderer mehr,
 Die kamen durch Dein Werk und deinen Fleiß hieher.

Nur unlängst hast Du noch durch eine Schrift erwiesen,
 Die des *Augustus* Thron und Trönungs-Sag gepriesen,
 Wie hoch Dein edler Geist die Künste stets geschätzt,
 Ist gleich dein Nahme nicht derselben vorgekzt,
 Bis alles hat Dir Ruhm und Fürsten-Huld erworben,
 Die aber oft der Neid durch seinen Gift verdorben;
 Doch diese *Furien*, Haß, Mißgunst und den Neid
 Verachtest Du noch stets durch die Gelassenheit.
 Nichts kan Dich auf der Welt als dieser Fall betrüben,
 Da Dir der Todt entreißt, was du wollst ewig lieben,
 Der Todt, der Dich nicht nur dadurch beweglich macht,
 Und Die zugleich betrübt, Die Sie zur Welt gebracht,
 Nebst einem Bruder noch, der Sie als Schwester ehrte.
 Ach wenn mein Klagen Buch nicht in dem Weinen stöhrete,
 Ihr Hochbetrübtesten, so setze noch mein Kiel,
 Von der Leblichenen verdienten Ruhme viel.
 Allein ich muß nunmehr an Eure Tröstung denken!
 Gott woll Euch Freuden-Wein vor diesen Kreuz-Kelch schen-
 den;

Bedenkt nur Ihren Tod, wie sanfte Sie verschied,
 Da zuckte sich an Ihr auch nicht ein einzig Glied.
 Sie stellen, Eheurer Freund, zwey wohlgerathne Früchte
 Zwey Pflanken Deiner Eh, Sie täglich vors Gesicht,
 Und dadurch fließet Dir noch reiche Tröstung zu,
 Wenn Du darbey bedenkst, mein Schatz ist nun in Ruh.
 Die die Wohlfeelige als Mutter hier verlassen,
 Lern auch im Alter sich bey der Betrübniß fassen;
 Gott leg die Jahr Ihr bey, die Jener noch gefehlt,
 Bis Sie auch Lebens-satt ein kübles Grab ertwehlt.
 Die durch den frühen Todt auch tieff gebeugten Kinder
 Ergride Gottes Hand mit seinem Trost nicht minder,
 Geb Ihnen mehrers Glück und Wohlseyn in der Zeit,
 Und bring Sie einst zu Ihr in froher Ewigkeit.



7819 367

ULB Halle 3
002 100 495



TA-OL

1017





An den

Hoch-Edelgebohrnen Herrn Hofrath

D. Johann Christoph

Krauendorffen,

erühmten *Actum*,

Wolte

den 11. Jul. 1735. in Dresden

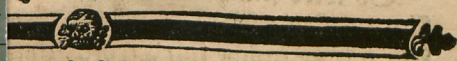
leben seiner Tugendhafften

Liebsten,

schuldiges Mitleiden

hiermit bezeigen

J. H. S.



druckts Johann Christoph Krause.

